

Diese Geschichte wird Ihnen von Ririro.com/de kostenlos zur Verfügung gestellt. Unser Ziel ist es, allen Kindern auf der Welt freien Zugang zu einer Vielzahl von Geschichten zu ermöglichen. Die Geschichten können online gelesen, heruntergeladen und ausgedruckt werden und decken ein breites Spektrum an Themen ab, darunter Tiere, Fantasie, Wissenschaft, Geschichte, verschiedene Kulturen und vieles mehr.

Unterstützen Sie unsere Mission, indem Sie unsere Website teilen. Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen!



Ririro

PHANTASIE IST WICHTIGER ALS WISSEN

Ririro

Das samtene Kaninchen

Es war einmal ein samtene Kaninchen, und am Anfang war es wunderschön. Es war dick und buschig, wie es sich für ein Kaninchen gehört, sein Fell war braun und weiß gefleckt, es hatte einen echten Schnurrbart und seine Ohren waren mit rosa Satin gefüttert. Am Weihnachtsmorgen steckte er oben im Strumpf des Jungen, mit einem Stechpalmenzweig zwischen den Pfoten.

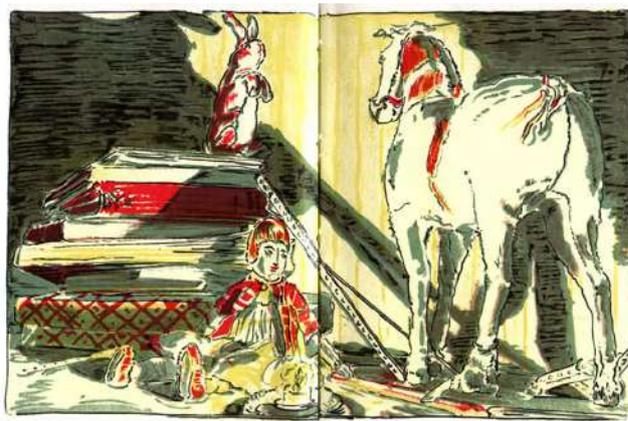
Es waren noch andere Dinge im Strumpf, Nüsse und Orangen und eine Spielzeuglokomotive und Schokoladenmandeln und eine Uhrwerkmaus, aber der Hase war der beste von allen. Mindestens zwei Stunden lang liebte der Junge ihn, und dann kamen die Tanten und Onkel zum Abendessen, und es gab ein großes Rascheln von Seidenpapier und ein Auspacken von Paketen, und in der Aufregung, all die neuen Geschenke zu betrachten, wurde das Veloursamtkaninchen vergessen.



Lange Zeit lebte er im Spielzeugschrank oder auf dem Boden des Kinderzimmers, und niemand kümmerte sich groß um ihn. Er war von Natur aus schüchtern, und da er nur

aus Samt bestand, wurde er von einigen der teureren Spielzeuge brüskiert. Die mechanischen Spielzeuge waren überlegen und blickten auf alle anderen herab; sie waren voller moderner Ideen und taten so, als wären sie echt. Das Modellboot, das zwei Saisons überlebt und den größten Teil seiner Farbe verloren hatte, nahm den Tonfall von ihnen auf und ließ keine Gelegenheit aus, sich in Fachausdrücken auf seine Takelage zu beziehen. Der Hase konnte nicht behaupten, ein Modell von irgendetwas zu sein, denn er wusste nicht, dass es echte Hasen gab; er dachte, sie seien alle ausgestopft wie er selbst. Sogar Timothy, der hölzerne Löwe, spielte sich auf und tat so, als hätte er mit der Regierung zu tun. Der arme kleine Hase fühlte sich sehr unbedeutend und gewöhnlich, und die einzige Person, die überhaupt nett zu ihm war, war das Pferd.

Das Pferd hatte länger in der Kinderstube gelebt als alle anderen. Es war so alt, dass sein braunes Fell stellenweise kahl war und die Nähte darunter sichtbar wurden, und die meisten Haare an seinem Schweif waren ausgerissen. Er war weise, denn er hatte schon viele mechanische Spielzeuge kommen sehen, die sich brüsteten, aber bald würden sie ihre Federn brechen und



vergehen, und er wusste, dass sie nur Spielzeuge waren und sich nie in etwas anderes verwandeln würden. Denn die Magie der Kinderzimmer ist sehr seltsam und

wunderbar, und nur die Spielzeuge, die alt und weise und erfahren sind wie das Pferd, verstehen alles darüber.

"Was ist ECHT?", fragte der Hase eines Tages, als sie nebeneinander lagen. "Bedeutet es, dass Dinge in einem summen und man einen herausstehenden Griff hat?"

"Real ist nicht, wie du gemacht bist", sagte das Pferd.

"Es ist eine Sache, die mit dir passiert. Wenn ein Kind dich lange, lange Zeit liebt, nicht nur zum Spielen, sondern WIRKLICH liebt, dann wirst du echt."

"Tut es weh?", fragte das Kaninchen.

"Manchmal", sagte das Pferd, denn es war immer wahrhaftig. "Wenn du Real bist, macht es dir nichts aus, verletzt zu werden."

"Passiert das alles auf einmal, wie beim Aufziehen", fragte er, "oder nach und nach?"

"Es passiert nicht alles auf einmal", sagte das Pferd.

"Du wirst. Es braucht eine lange Zeit. Deshalb passiert es nicht oft bei Menschen, die leicht zerbrechlich sind oder scharfe Kanten haben oder die sorgfältig gepflegt werden müssen. Wenn du Real bist, sind dir in der Regel die meisten Haare ausgefallen, deine Augen fallen aus, deine Gelenke werden locker und du siehst schäbig aus. Aber das macht nichts, denn wenn man erst einmal real ist, kann man nicht mehr hässlich sein, außer für Leute, die das nicht verstehen."

"Ich nehme an, du bist echt", sagte der Hase. Und dann wünschte er, er hätte es nicht gesagt, denn er dachte, das Pferd könnte empfindlich sein. Aber das Pferd lächelte nur.

"Der Onkel des Jungen hat mich real gemacht", sagte er. "Das ist schon viele Jahre her, aber wenn man einmal Real ist, kann man nicht wieder unreal werden. Es bleibt für immer."

Das Kaninchen seufzte. Er dachte, es würde noch lange dauern, bis ihm diese Magie, die man Real nennt, widerfuhr. Er sehnte sich danach, Real zu werden, zu wissen, wie es sich anfühlte; und doch war die Vorstellung, schäbig zu werden und seine Augen und Schnurrhaare zu verlieren, ziemlich traurig. Er wünschte sich, dass er es werden könnte, ohne dass ihm diese unangenehmen Dinge widerfuhren.

Es gab eine Person namens Nana, die im Kinderzimmer das Sagen hatte. Manchmal kümmerte sie sich nicht um die herumliegenden Spielsachen, und manchmal, ohne jeden Grund, fuhr sie herum wie ein großer Wind und verstaute sie in Schränken. Sie nannte das "Aufräumen", und die Spielsachen hassten es alle, besonders die aus Blech. Den Hasen störte das nicht so sehr, denn wo immer er hingeworfen wurde, landete er weich.

Eines Abends, als der Junge ins Bett ging, konnte er den Hund, der immer bei ihm schlief, nicht finden. Nana hatte es eilig, und es war zu mühsam, zur Schlafenszeit nach Hunden zu suchen. Also schaute sie sich einfach um, und als sie sah, dass die Tür des Spielzeugschranks offen stand, beugte sie sich hinunter.

"Hier", sagte sie, "nimm deinen alten Hasen! Er wird mit dir schlafen!" Und sie zog den Hasen an einem Ohr heraus und legte ihn in die Arme des Jungen.

In dieser Nacht und in den vielen Nächten danach schlief das Veloursamtkaninchen im Bett des Jungen. Am

Anfang fand er es ziemlich unbequem, denn der Junge umarmte ihn sehr fest, und manchmal rollte er sich auf ihm herum, und manchmal schob er ihn so weit unter das Kissen, dass das Kaninchen kaum atmen konnte. Und er vermisste auch die langen Mondscheinstunden im Kinderzimmer, wenn das ganze Haus still war, und seine Gespräche mit dem Pferd. Aber bald gefiel es ihm, denn der Junge redete mit ihm und baute ihm schöne Tunnel unter der Bettdecke, die, wie er sagte, wie die Höhlen der echten Kaninchen aussahen. Und sie machten zusammen lustige Spiele, im Flüsterton, wenn Nana weggegangen war und das Nachtlicht angelassen hatte. Und wenn der Junge einschlief, kuschelte sich der Hase dicht unter sein kleines, warmes Kinn und träumte, während der Junge die Hände fest um ihn schloss. Und so verging die Zeit, und der kleine Hase war sehr glücklich - so glücklich, dass er gar nicht merkte, wie sein schönes Samtfell immer schütterer wurde, wie sein



Schwanz sich auflöste und wie das ganze Rosa von seiner Nase verschwand, wo der Junge ihn geküsst hatte.

Der Frühling kam, und sie verbrachten lange Tage im Garten, denn wohin der Junge ging, ging auch der Hase. Er wurde in der Schubkarre mitgenommen, machte Picknicks auf der Wiese und baute sich unter den Himbeersträuchern hinter dem Blumenbeet hübsche Feenhäuschen. Und einmal, als der Junge plötzlich

weggerufen wurde, um Tee zu trinken, wurde der Hase bis weit nach Einbruch der Dunkelheit auf der Wiese zurückgelassen, und Nana musste kommen und nach ihm suchen, weil der Junge nicht einschlafen konnte, wenn er nicht da war. Er war nass vom Tau und ziemlich erdig, weil er in die Höhlen getaucht war, die der Junge für ihn im Blumenbeet gegraben hatte, und Nana murrte, als sie ihn mit einem Zipfel ihrer Schürze abrubbelte. "Was für ein Aufwand für ein altes, stinkendes Kaninchenspielzeug!", sagte sie.

Der Junge setzte sich im Bett auf und streckte seine Hände aus. "Gib mir meinen Hasen!", sagte er. "Das darfst du nicht sagen. Er ist kein Spielzeug. Er ist ECHT!"

Als der kleine Hase das hörte, war er glücklich, denn er wusste, dass das, was das Pferd gesagt hatte, wahr war. Der Zauber des Kinderzimmers war mit ihm geschehen, und er war kein Spielzeug mehr. Er war wirklich. Der Junge selbst hatte es gesagt.

In dieser Nacht war er fast zu glücklich, um zu schlafen, und so viel Liebe regte sich in seinem kleinen Herzen, dass es fast zersprang. Und in seinen

Knopfaugen, die schon lange ihren Glanz verloren hatten, lag ein Blick voller Weisheit und Schönheit.

Das war ein wunderbarer Sommer!



In der Nähe des Hauses, in dem sie wohnten, gab es einen Wald, und an den langen Juniabenden ging der Junge gerne dorthin, um zu spielen. Er nahm das samtene Kaninchen mit, und bevor er loszog, um Blumen zu pflücken oder zwischen den Bäumen Räuber zu spielen, baute er dem Kaninchen immer irgendwo ein kleines Nest, in dem es ganz gemütlich war, denn er war ein gutherziger kleiner Junge, und er mochte es, wenn Bunny sich wohlfühlte. Eines Abends, als der Hase dort allein lag und zwischen seinen Samtpfoten im Gras die Ameisen beobachtete, sah er zwei seltsame Wesen aus dem hohen Gras in seiner Nähe kriechen.

Es waren Kaninchen wie er selbst, aber ganz pelzig und brandneu. Sie mussten sehr gut gemacht sein, denn ihre Nähte waren überhaupt nicht zu sehen, und sie veränderten ihre Form, wenn sie sich bewegten; in einem Moment waren sie lang und dünn und im nächsten dick und bauschig, anstatt immer gleich zu bleiben wie er. Ihre Füße stapften leise über den Boden, und sie krochen ganz nah an ihn heran und zuckten mit den Nasen, während der Hase angestrengt nachsah, auf welcher Seite das Uhrwerk herausschaute, denn er wusste, dass Menschen, die springen, in der Regel etwas haben, das sie aufzieht. Aber er konnte es nicht sehen. Offenbar handelte es sich um eine ganz neue Art von Kaninchen.

Sie starrten ihn an, und der kleine Hase starrte zurück. Und die ganze Zeit über zuckten ihre Nasen.

"Warum stehst du nicht auf und spielst mit uns?", fragte einer von ihnen.

"Ich habe keine Lust", sagte der Hase, denn er wollte nicht erklären, dass er kein Uhrwerk hatte.

"Ho!", sagte das pelzige Kaninchen. "Es ist ganz einfach", und er machte einen großen Sprung zur Seite und stellte sich auf seine Hinterbeine.

"Ich glaube nicht, dass du das kannst!", sagte er.

"Ich kann!", sagte der kleine Hase. "Ich kann höher springen als alles andere!" Er meinte, als der Junge ihn warf, aber das wollte er natürlich nicht sagen.

"Kannst du auf deinen Hinterbeinen hüpfen?", fragte das pelzige Kaninchen.

Das war eine furchtbare Frage, denn das Samthäschen hatte überhaupt keine Hinterbeine! Sein Rücken war ganz aus einem Stück, wie ein Nadelkissen. Er saß still im Gestrüpp und hoffte, dass die anderen Kaninchen es nicht bemerken würden.



"Ich will nicht!", sagte er erneut. Aber die Wildkaninchen haben sehr scharfe Augen. Und dieses hier reckte seinen Hals und schaute.

"Er hat keine Hinterbeine!", rief er. "Ein Kaninchen ohne Hinterbeine!" Und er begann zu lachen.

"Ich habe!", rief der kleine Hase.

"Ich habe Hinterbeine! Ich sitze auf ihnen!"

"Dann streck sie aus und zeig sie mir, so!" sagte das wilde Kaninchen. Und er begann zu tanzen, bis dem kleinen Kaninchen ganz schwindlig wurde.

"Ich tanze nicht gerne", sagte er. "Ich sitze lieber still!" Aber die ganze Zeit über sehnte er sich danach zu tanzen, denn ein komisches neues Gefühl durchströmte ihn, und er fühlte, dass er alles in der Welt dafür geben würde, wie diese Kaninchen herumspringen zu können. Das seltsame Kaninchen hörte auf zu tanzen und kam ganz nah heran. Diesmal kam es so nahe, dass seine langen Schnurrhaare das Ohr des Samthasen streiften, und dann rümpfte es plötzlich die Nase, legte die Ohren an und sprang rückwärts.

"Er riecht nicht richtig!", rief er aus. "Er ist überhaupt kein Kaninchen! Er ist nicht echt!"

"Ich bin echt!", sagte der kleine Hase. "Ich bin echt! Der Junge hat es gesagt!" Und er begann fast zu weinen.

In diesem Moment hörte man Schritte, und der Junge rannte an ihnen vorbei, und mit einem Fußtritt und einem Aufblitzen der weißen Schwänze verschwanden die beiden seltsamen Kaninchen.

"Komm zurück und spiel mit mir!", rief der kleine Hase.

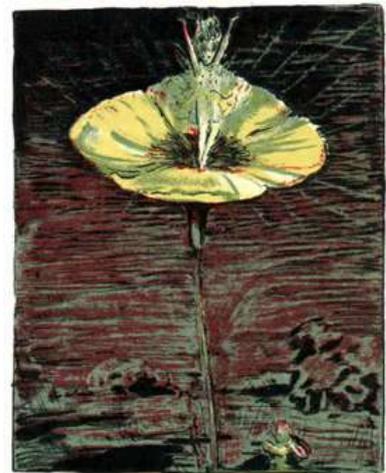
"Oh, komm zurück! Ich weiß, dass ich echt bin!"

Aber es kam keine Antwort. Das Veloursamtkaninchen war ganz allein. "Warum sind sie einfach so weggelaufen? Warum konnten sie nicht anhalten und mit mir reden?"

Lange Zeit lag er ganz still und hoffte, dass sie zurückkommen würden. Aber sie kamen nicht zurück, und die Sonne sank tiefer, und der Junge kam und trug ihn nach Hause.

Die Wochen vergingen, und der kleine Hase wurde sehr alt und schäbig, aber der Junge liebte ihn noch genauso

sehr. Er liebte ihn so sehr, dass ihm alle Schnurrhaare abfielen, das rosa Futter in seinen Ohren grau wurde und seine braunen Flecken verblassten. Er begann sogar, seine Form zu verlieren, und sah nicht mehr wirklich wie ein Kaninchen aus, außer für den Jungen. Für ihn war er immer schön, und das war alles, was den kleinen Hasen interessierte. Es war ihm egal, wie er für andere Menschen aussah, denn der Zauber des Kinderzimmers hatte ihn wirklich gemacht, und wenn man wirklich ist, spielt Schüchternheit keine Rolle. Und dann, eines Tages, war der Junge krank.



Sein Gesicht wurde ganz rot, und er redete im Schlaf, und sein kleiner Körper war so heiß, dass es dem Kaninchen brannte, wenn es ihn festhielt. Fremde Leute kamen und gingen im Kinderzimmer, und das kleine Samtkaninchen lag die ganze Zeit über versteckt unter dem Bettzeug und rührte sich nicht, denn es hatte Angst, dass man es ihm wegnehmen könnte, wenn man es entdeckte, und es wusste, dass der Junge es brauchte.

Es war eine lange, müde Zeit, denn der Junge war zu krank, um zu spielen, und der kleine Hase fand es ziemlich langweilig, den ganzen Tag nichts zu tun zu haben. Aber er kuschelte sich geduldig ein und freute sich auf die Zeit, in der es dem Jungen wieder besser gehen würde. Er plante allerlei wunderbare Dinge, und während der Junge im Halbschlaf lag, kroch er dicht an

das Kissen heran und flüsterte sie ihm ins Ohr. Und dann wendete sich das Fieber, und dem Jungen ging es besser. Er konnte sich im Bett aufsetzen und Bilderbücher anschauen, während der kleine Hase sich dicht an seine Seite kuschelte. Und eines Tages durften sie ihn aufstehen und anziehen.

Es war ein heller, sonniger Morgen, und die Fenster standen weit offen. Sie hatten den Jungen auf den Balkon hinausgetragen, und der kleine Hase lag in der Bettwäsche und dachte nach.

Der Junge würde morgen ans Meer fahren. Alles war arrangiert, und nun galt es nur noch, die Anordnungen des Arztes auszuführen. Sie sprachen über alles, während der kleine Hase unter der Bettdecke lag und nur den Kopf herausstreckte und zuhörte. Das Zimmer sollte desinfiziert werden, und alle Bücher und Spielsachen, mit denen der Junge im Bett gespielt hatte, sollten verbrannt werden.

"Hurra!", dachte der kleine Hase. "Morgen gehen wir ans Meer!" Denn der Junge hatte schon oft vom Meer gesprochen, und er wollte unbedingt die großen Wellen, die kleinen Krebse und die Sandburgen sehen.

In diesem Moment erblickte Nana ihn.

"Was ist mit seinem alten Hasen?", fragte sie.

"Das?", sagte der Arzt. "Es ist voller Fieberkeime! - Verbrennt es sofort. Holt ihm ein neues. Das darf er nicht mehr haben!"

Und so wurde der kleine Hase in einen Sack mit den alten Bilderbüchern und einer Menge Unrat gesteckt und zum Ende des Gartens getragen. Das war ein guter Platz, um ein Lagerfeuer zu machen, aber der Gärtner

war zu beschäftigt, um es zu tun. Er musste die Kartoffeln ausgraben und die grünen Erbsen ernten, aber er versprach, am nächsten Morgen ganz früh zu kommen und alles zu verbrennen.

In dieser Nacht schlief der Junge in einem anderen Zimmer, und er hatte ein neues Häschen, das bei ihm schlief. Es war ein prächtiges Häschen, ganz aus weißem Plüsch mit echten Glasaugen, aber der Junge war zu aufgeregt, um sich groß darum zu kümmern. Denn morgen fuhr er ans Meer, und das war an sich schon so

schön, dass er an nichts anderes denken konnte.



Und während der Junge schlief und vom Meer träumte, lag der kleine Hase zwischen den alten Bilderbüchern in der Ecke des Gartens und

fühlte sich sehr einsam. Der Sack war nicht zugebunden worden, und so konnte er, indem er ein wenig zappelte, seinen Kopf durch die Öffnung stecken und hinausschauen. Er zitterte ein wenig, denn er war immer daran gewöhnt, in einem Bett zu schlafen, und sein Mantel war inzwischen so dünn und fadenscheinig geworden, dass er ihn nicht mehr schützen konnte. Er dachte an die langen, sonnenbeschieneenen Stunden im Garten – wie glücklich sie waren – und eine große Traurigkeit überkam ihn. Er dachte an das Pferd, das so

weise und sanft war, und an alles, was es ihm gesagt hatte. Welchen Sinn hatte es, geliebt zu werden, seine Schönheit zu verlieren und wirklich zu werden, wenn alles so endete? Und eine Träne, eine echte Träne, rann über seine kleine, schäbige Samtnase und fiel zu Boden. Und dann geschah etwas Seltsames. Denn an der Stelle, wo die Träne gefallen war, wuchs eine Blume aus dem Boden, eine geheimnisvolle Blume, die überhaupt nicht so aussah wie die, die im Garten wuchs. Sie hatte schlanke, grüne Blätter, die wie Smaragde aussahen, und in der Mitte der Blätter eine Blüte wie ein goldener Kelch. Sie war so schön, dass der kleine Hase vergaß, zu weinen, und einfach nur dalag und sie betrachtete. Und dann öffnete sich die Blüte, und aus ihr trat eine Fee.

Sie war die schönste Fee auf der ganzen Welt. Ihr Kleid war aus Perlen und Tautropfen, und sie hatte Blumen um den Hals und im Haar, und ihr Gesicht war wie die schönste Blume von allen. Und sie näherte sich dem kleinen Hasen, nahm ihn in die Arme und küsste ihn auf seine samtene Nase, die ganz feucht vom Weinen war. "Kleiner Hase", sagte sie, "weißt du nicht, wer ich bin?" Das Kaninchen blickte zu ihr auf, und es schien ihm, dass er ihr Gesicht schon einmal gesehen hatte, aber er konnte sich nicht erinnern, woher.

"Ich bin die Zauberfee des Kinderzimmers", sagte sie.

"Ich kümmere mich um all die Spielsachen, die die Kinder geliebt haben. Wenn sie alt und abgenutzt sind und die Kinder sie nicht mehr brauchen, dann komme ich und nehme sie mit und lasse sie real werden."

"War ich nicht schon mal Real?", fragte der kleine Hase.

"Für den Jungen warst du wirklich", sagte die Fee, "weil er dich liebte. Jetzt sollst du für alle real sein."

Und sie nahm den kleinen Hasen in die Arme und flog mit ihm in den Wald.

Jetzt war es hell, denn der Mond war aufgegangen. Der ganze Wald war wunderschön. Auf der offenen Lichtung zwischen den Baumstämmen tanzten die wilden Kaninchen mit ihren Schatten auf dem samteneen Gras, aber als sie die Fee sahen, hörten sie alle auf zu tanzen und standen in einem Kreis, um sie anzustarren.

"Ich habe dir einen neuen Spielkameraden mitgebracht", sagte die Fee. "Du musst sehr lieb zu ihm sein und ihm alles beibringen, was er im Hasenland wissen muss, denn er wird für immer und ewig mit dir leben!"

Und sie küsste den kleinen Hasen noch einmal und setzte ihn ins Gras.

"Lauf und spiel, kleiner Hase!", sagte sie.

Aber der kleine Hase saß einen Moment lang ganz still und rührte sich nicht. Denn als er all die wilden Kaninchen um sich herum tanzen sah, erinnerte er sich plötzlich an seine Hinterbeine, und er wollte nicht, dass sie sahen, dass er ganz aus einem Stück gemacht war. Er wusste nicht, dass die Fee, als sie ihn das letzte Mal geküsst hatte, ihn ganz und gar verändert hatte. Und er hätte vielleicht noch lange so dagesessen, zu schüchtern, um sich zu bewegen, wenn ihn nicht in diesem Moment etwas an der Nase gekitzelt hätte, und bevor er darüber nachdachte, was er tat, hob er seine Hinterpfote, um sie zu kratzen.

Und er stellte fest, dass er tatsächlich Hinterbeine hatte! Statt des schmuddeligen Samtes hatte er braunes

Fell, weich und glänzend, seine Ohren zuckten von selbst, und seine Schnurrhaare waren so lang, dass sie das Gras streiften. Er machte einen Sprung, und die Freude darüber, diese Hinterbeine zu benutzen, war so groß, dass er seitwärts sprang und herumwirbelte wie die anderen, und er war so aufgereggt, dass er schließlich stehen blieb, um nach der Fee zu suchen, die weg war.

Endlich war er ein richtiges Kaninchen, zu Hause bei den anderen Kaninchen.

Der Herbst verging und der Winter, und im Frühling, als die Tage warm und sonnig wurden, ging der Junge hinaus, um im Wald hinter dem Haus zu spielen. Und während er spielte, spähten zwei Kaninchen nach ihm. Das eine war ganz braun, aber das andere hatte seltsame Flecken unter seinem Fell, als wäre es vor langer Zeit gefleckt gewesen, und die Flecken schienen noch durch. Und an seiner kleinen, weichen Nase und seinen runden, schwarzen Augen war etwas Vertrautes, so dass der Junge bei sich dachte:

"Er sieht genauso aus wie mein alter Hase, den ich verloren habe, als ich Fieber hatte!"

Aber er wusste nicht, dass es wirklich sein eigener Hase war, der zurückkam, um das Kind zu sehen, das ihm zuerst geholfen hatte, Real zu sein.